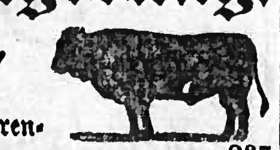
Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Schweineseuche unter den Schweinebeständen der Gr. Heil- und Pflegeanstalt hier erloschen ist.
Emmendingen, den 15. Januar 1904.
Das Bürgermeisteramt.
A. Rehm.

Farren-Versteigerung.



Freitag, 22. Januar d. Js., nachmittags 2 Uhr,
versteigert die Gemeinde Neuthe beim Farrenstall einen schweren, fetten Farren. 237
Neuthe, den 17. Januar 1904.
Der Gemeinderat.

Gemeinnütziger Verein Emmendingen.

Mittwoch, den 20. Januar 1904, abends 8½ Uhr, findet im Nebenzimmer der Brauerei Bantz die jährliche, ordentliche

Generalversammlung

statt.
Tages-Ordnung:
a) Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
b) Rechenschaftsbericht.
c) Neuwahlen.
d) Voranschlag. 239
e) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Grosser Gelegenheitskauf.

Durch Ankauf eines grossen Warenpostens aus erster Bezugsquelle sind wir in den Stand gesetzt, folgende Artikel **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** abzugeben.
Damen-Nachthemden, Bettjacken, Damen-Hemden, Beinkleider, Anstands-Unterröcke, Kopfbezüge in Leinen u. Baumwollen, Leinen, Halbleinen und Baumwollen zu Bettücher.
Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, diese günstige Gelegenheit zu benützen. 241
Hochachtend
Geschwister Kahn,
Ausstattungs-Geschäft,
Emmendingen.

St. Ehret, Holz- und Kohlenhandlung

Emmendingen, Steinstraße 6
empfiehlt sich zur Lieferung von Kohlen in nur gutgesiebter Qualität zu den üblichen Tagespreisen als: Ruhr-Nußkohlen, Antracit- und belg. Würfelkohlen, Schmiedekohlen, Stückkohlen, Braunkohlen-Briketts „Union", Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke. Buchenes und tannenes Brennholz in jeder Quantität.

Neue Fischkonserven

Versand nach auswärts findet täglich 4 mal statt.
in unerreichter hochfeiner Gewürz-Marinade:

Bismarckheringe

	100	25	5	1 Dose
4 Liter-Dose bei Mk.	1.85	1.90	2.—	2.15

Rollmops

4 Liter-Dose Mk.	1.85	1.90	2.—	2.15

Russ. Sardinen

	100	25	5	1 Faß
per 10 Pfd.-Faß bei Mk.	1.45	1.50	1.55	1.65
per 8 Pfd.-Faß Mk.	1.25	1.30	1.35	1.45

Bratheringe

per 8 Liter Mk.	2.50	2.60	2.80	2.90 D.
per 4 Liter Mk.	1.50	1.60	1.70	1.80 D.

Bratschellfisch per 8 Liter-Dose Mk. 2.90.
Rollmöpse per Stück 6 Pfg.
Neue Holl. Vollheringe per Stück 4 Pfg.
Neue Bismarckheringe per Stück 8 Pfg.
Holl. Heringe in Gebinden v. 1/16, 1/8, 1/4, 1/2 u. 1/1 Tonne.
Ia. Nürnberger Ochsenmaulsalat, 5 Kilo-Faß Mk. 2.5.0
Engros-Versand-Haus
Mannheimer Fischbörse, E 1, 12
Telefon 1673. Ad. Reuling. Telefon 1673.
Aufträge per Telephon, Post, Depesche 2c. werden umgehend erledigt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Fracht, Eilgut 2c.

Beste Bezugsquelle für
Brennkessel (Brenngeschirre)
einfach und mit Wasserbad in jeder Größe, auch mit eisernem Ofen, oder eingerichtet zum Kippen.
Milch-Centrifuge „Teutonia"
einfachstes, bestes und billigstes System liefern 156
W. Brenckmann & Ittel, Colmar im Elsass.

Makulatur

per Zentner 6 Mk. so lange Vorrat reicht, empfiehlt die Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Verkauf von Saaldekorationen.

Die von früheren Veranstaltungen vorhandenen, entbehrlichen 240
karnevalistischen Dekorationen
geben wir um billigen Preis ab.
Man wende sich behufs deren Besichtigung an unser Mitglied Herrn **Adolf Dietler**, Hofmöbelfabrikant, **Freiburg, Salzstraße 12**, welcher auch den Verkauf der Stücke vornimmt.
Der Karneval-Verein Freiburg.

Zwei russische Billard

mit Zubehör
preiswert zu verkaufen.
Gebrüder Karrer, Karlsruhe,
Rüppurrerstraße 34. 244

Achtung! Garantiert nächste Ziehung! Achtung!
bereits am 23. Januar 1904. 8487
der Karlsruher Lotterie Lose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.
Gesamtgewinne i. W. Mk. 26000
Hauptgewinn Mk. 8000
Bar Geld mit 90% garantiert! Kleine Loszahl!
erhältlich bei J. Stürmer, General-Agent, Straßburg i. E.
Hier bei der Expedition ds. Bl. und bei H. Schmidt, Emmendingen.

Max Kenner,

Musikinstrumenten-Geschäft,
FREIBURG i. Br., Eisenbahnstrasse Nr. 29.
Mund- und Ziehharmonikas, Mandolinen, Spielwerke, Musikalien, Zithern (-Konzert, -Elegie, -Guitarre mit unterlegbaren Noten) Geigen, Guitarren. 8329
Lager und Fabrikation sämtlicher
Holz-, Blech-, Schlag- und Saiten-Instrumente
nebst dazu gehörigen Bestandteilen.
Reparaturen gut und billig. Cataloge gratis.

Fol. .... Emmendingen, den ....
Rechnung
für ....
von ....

Rechnungsformulare
1000 Stück von Mk. 4.50 an
mit Firmadruck, nur Ia. Papier
liefert die
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.
NB. Wir empfehlen auch Rechnungsformulare in kleineren Quantitäten und ohne Firmadruck geheftet à 25 Stück.
Rechnungen für die Grossh. Eisenbahnverwaltung und Grossh. Bezirksbauinspektion nach Vorschrift.

Billigster Bezug für
gefärbte Baumwollgarne
auf Papierhülsen für Stuhltuch und Stricken geeignet bei
Emil Bloch, Ingersheim b. Colmar i. Els. 8477
Gemischt Mk. 1.20 pro Kilo
Sortiert „ 1.50 „ „
Nicht unter 5 Pfd. fr. geg. Nachn. Weber u. Stricker entspr. Rabatt.

Simon Veit, Baumaterialien

Emmendingen.
empfiehlt sein großes Lager in
Portland-Cement, Schwarzkalk, Gyps, Cementröhren, Schüttsteinen, Schweinströgen, Brunnentrögen, Stellfallen, Thonröhren, Thonplatten, Hourdis, Falzziegel, Gypsdielen, Rohrgewebe, Gypsplatten, Schwemmsteinen, Schindeln, Dachlatten, feuerfeste Erde und Backsteine.
En gros. En détail.

Korbwaren
in reichhaltigster Auswahl.
Arbeitsständer — Notenständer — Papierkörbe 2c. 2c.
Japan- und Chinamatten, Kokos-Läufer, Kokos-Matten, Bettvorlagen
empfiehlt **Josef Dietrich, Freiburg**
Hußmannstr. 10.

Einem tüchtigen, jungen ledig. Kaufmann oder Fachmann wäre Gelegenheit geboten sich an einer gutrentierenden mech.
Schreinerei
zu beteiligen.
Schriftliche Offerten unter L. Nr. 195 an die Exp. d. Bl.

Wohnung

zu vermieten im 3. Stock, 2 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. April in unserem neuerbauten Hause.
Gebr. Staiger,
Baumeister, Emmendingen.

Wohnung

zu vermieten
auf 1. März, 4 Zimmer, Küche und Zubehör im 2. Stock. 236
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten
per sofort in meinem Hinterhaus Karl-Friedrichstr. Emmendingen
drei Zimmer, Küche und Zubehör.
243 Karl Ramsperger.

Zu mieten gesucht
eine Wohnung
bestehend in 1 größerem Zimmer und Küche oder zwei mittleren Zimmern per 1. April. 238
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Eine Kuh,

das dritte Kalb tragend, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes. 197

Ein sprungfähiger
Ziegenbock
9 Monate alt, ohne Horn, ist wegen Krankheit des Besitzers 219
zu verkaufen.
Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

200 Mark

per sofort gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.
Offerten unter S. K. Nr. 132 an die Exped. d. Bl.

Darlehen

bis 100 Mark gebe jederzeit sicher. Leuten. Darlehenskasse J. R. Fricke, Meldorf. 222

Achtung!

Karlsruher
Kunst-Ausstellungs-Lotterie
Ziehung
garantiert
nächsten Samstag
Hauptgewinn im Wert von Mk. 8000.—.
Lose à Mk. 1.—
nach auswärts franko gegen Einsendung von Mk. 1.10 auch in Marken, Liste 15 Pf. mehr, empfiehlt
Druck- u. Verlags-Ges.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Mittwoch Abend ½9 Uhr
Probe.

Ring- u. Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen
Jeden Mittwoch und Samstag von 8—10 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal „Drei König". 1096
Der Vorstand

Forderungszettel und Tagebücher
für Hebammen, nach Vorschrift, liefern prompt und billig
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Idealist
sucht Damenanschluß.
Offerten unter „Idealist" an die Expedition ds. Bl.

Kokosnußbutter
vorzüglich zu
Backwerk.
Schweinefett
prima garant. rein und frisch bei 5 Pfund 55 Pfg. empfiehlt
Aug. Hetzel, Emmendingen.

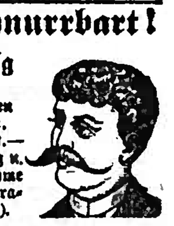
Speck und Schinken,
gut geräuchert, ist wieder zu haben bei 1424
M. Kern, Bismarckstr., Emmendingen.

Käse

Delikateßkäse in Staniol per Stück 15 Pfg.
echt Münster, Tilsiter bair. Emmenthaler feinste frische Limburger
empfiehlt
Aug. Hetzel, Emmendingen.

• Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
83. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Flotter Schnurrbart!



Vollbart! Erfolg garantiert!
Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei. à Dose Mk. 1.— und 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein p. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Gänseschmalz-artigen, allerfeinsten Brotaufstrich ergibt die Mischung wohlschmeckender Fette mit
Cocosnussbutter aus Früchten
zum Backen, Braten, Kochen
50 Pf.-Postkarten 5 Mk. franko unfrankiert zurück, wenn nicht gefällt.
Gustav Jacobi, Danzig Nr. 51.

Kaffee! Kaffee!

prima selbstgebrannter à 1 Mk. per Pfund empfiehlt 212
Moritz M. Weil, Emmendingen, Mundingerstr. 19.

Ausnahme-Angebot.

Gaslampenschirme
durchbrochen statt 80 Pfg. nur 50 Pfg.
und undurchbrochen statt 40 Pfg. nur 20 Pfg.
so lange der Vorrat reicht.
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

Posamentrien

beziehen Sie am vorteilhaftesten von dem Spezialgeschäft
Carl Freyer, Bertholdstr. 19a, Freiburg
neben der Universität.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

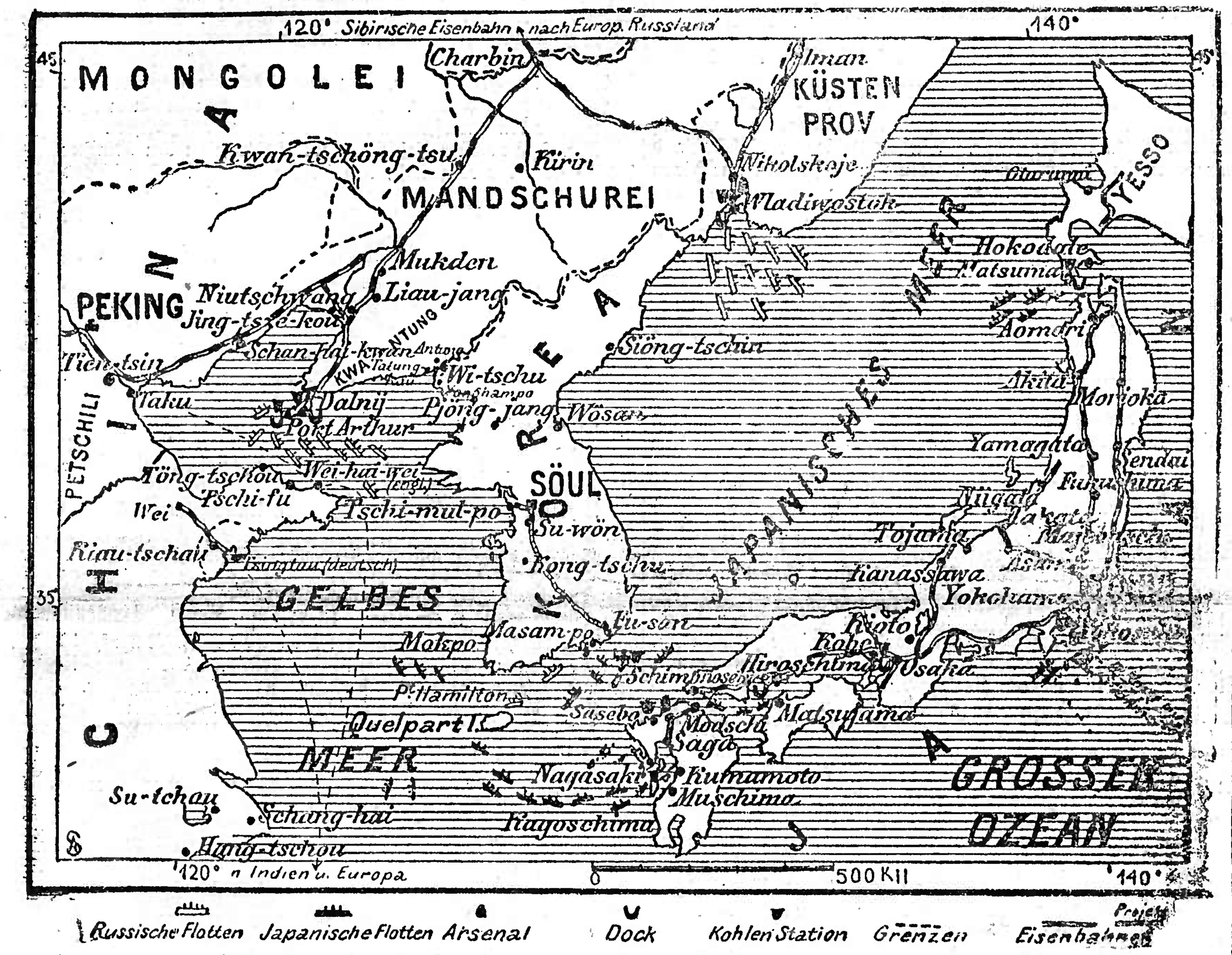
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 16 — Emmendingen, Mittwoch 20. Januar 1904 — 38. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.
20. Januar (kath. u. evang.: Fabian u. Sebastian.)
1745. Kaiser Karl 7., gestorben.
1810. Andreas Hofer von den Franzosen gefangen.
1813. Wieland, gestorben.

Der jetzige Stand der Kriegsrüstungen von Rußland und Japan.

Unsere heutige Karte zeigt auf das genaueste die Schienenwege, Kohlenstationen, Docks für die Kriegsschiffe, die Hauptstützpunkte für die kriegerischen Operationen, kurzum alle wesentlichen Plätze und Wege, welche bei einem Kriege in Ostasien in Betracht kommen. Besonders sind hervorzuheben die gewaltigen Kriegshäfen von Port Arthur und Nagasaki, wo die beiden rivalisierenden Mächte ihre Hauptmacht zur See konzentrieren, ferner die Verbindungen der Russen nach der Mandschurei und dem Norden. An Schlachtschiffen haben jetzt Japan 110 und Rußland 53 in Ostasien stationiert. Die Stützpunkte Japans zur See sind Yokosuka, Kure, Maisuru, Nagasaki, Kobe, Tokashika und Tsushima, diejenigen Rußlands Wladiwostok, Dalny und Port Arthur. Die sämtlichen genannten Plätze sind Kohlenstationen. Die hauptsächlichsten Eisenbahnverbindungen, die bei einem Kriege in Ostasien in Betracht kommen, sind Tujan—Taiku, Tschemulpo—Söul, Chabarowka—Wladiwostok, Kharbin über Mukden nach Port Arthur. Von Landtruppen kommen auf russischer Seite das 1. und 2. sibirische Armeekorps in Betracht, welche zusammen 525 Offiziere, 22 930 Mann und 19 300 Pferde umfassen. Alles in allem dürften nunmehr 300 000 Mann für Rußland in Ostasien verfügbar sein. Japan kann zu Land 273 000 Mann aufbringen. Hierbei ist zu betrachten, daß Rußland wie einstens England in Süd-Afrika viel Militär zur Sicherung seiner rückwärtigen Verbindungen aufbieten muß. Allerdings jeder Tag, welchen Japan zögert loszuschlagen, bedeutet für Rußland einen großen Gewinn. Rußland zieht fortwährend neue Streitkräfte heran, und es wird nicht allzulange mehr dauern, dann wird Rußland Japan gegenüber eine übermächtige Position einnehmen können.



Uebersichtskarte über die bedeutendsten strategischen Punkte und Verbindungen in Ostasien.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

— An dem soeben ausgebrochenen Kampf mit den Herero-Negern in Deutsch-Südwestafrika, der uns große Opfer an Gut und Blut kosten kann, ist eigentlich ein Schaf schuld. Dieses sonst so harmlose Tier gab den Anlaß zu dem Bondelszwarts Aufstand, und die Hereros ahmten dann das Beispiel der gegen die deutsche Herrschaft auffässig gewordenen Bondelszwarts nach. Der Streit entstand, wie behauptet wird, weil der Bondelszwarts-Kapitän Christian bei Warmbad einem Damara-Neger ein Schaf wegnahm. Der deutsche Bezirkschef dort, Jobst, ließ darauf den „schwarzen Christian" auffordern, zu ihm auf die Station zu kommen. Vergeblich. Später erschienen Ratsleute und erklärten, der Damara habe für das Schaf von Kapitän Christian nachträglich 20 Mark erhalten, der Kapitän komme nicht. Leutnant Jobst ließ die Leute ihres unverschämten Auftreten wegens festsetzen und dem Kapitän mitteilen, sie würden nicht eher entlassen werden, bis er selbst auf der Station erscheine. Der Kapitän erwiderte, er werde die Gefangenen mit Gewalt befreien. Das Flußbett zwischen der Station und seiner Werft ließ er mit bewaffneten Hottentotten besetzen, die den Auftrag hatten, wie durch Eingeborene festgestellt wurde, jeden Weißen, der das Bett passiere, niederzuschießen. Leutnant Jobst begab sich mit dem Sergeanten Snay, zwei Reitern und zwei

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.
(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oho!" meinte der Volontair, der interessiert zuhörte, witzig: „Nun tritt O'Leary als Nachfolger auch hier die Erbschaft an."

„Gewissermaßen ja. Aber eigentlich doch wieder nicht. Denn O'Leary hatte schon längst ein Auge auf Helene Mahr, schon viel früher als der alte Weidner daran dachte, sich die hübsche Mädchenblume in's Knopfloch zu stecken."

Der Volontair hatte sich gerade über sein Glas gebeugt und so konnte der Buchhalter nicht sehen, wie es in den Augen des andern blitzte und wie ein luchsartiger, fitrender Ausdruck für eine kurzen Moment in seinen gespannten Zügen erschien.

„Schau, schau!" sagte er laut lachend, das hätt' ich ihm gar nicht zugetraut. Ich habe mir immer gedacht, wo andere Menschen ihr Herz sitzen haben, da trägt unser Chef das Hauptbuch. Also er ist wirklich auch einmal schwach gewesen?"

Der Buchhalter nickte eifrig. „Ich hätt's vielleicht nicht bemerkt", erklärte er, von seinen Erinnerungen und Empfindungen hingerissen, „wenn ich mich nicht selbst damals, wie gesagt, höllisch in die schöne Helene verplempert hätte. Da fiel mir denn auf, daß O'Leary auffallend viele Gesellschaften und Bälle besuchte und daß er immer um Helene Mahr herum war, bis —"

„Bis der Prinzipal auf der Bildfläche erschien", vollendete Hollweck, „und der Prokurist das Feld räumen mußte."

Aber der andere schüttelte verneinend mit dem Kopf.

„Nein, das war's nicht. Noch ehe Weidner seine Augen auf Helene Mahr richtete, konzentrierte sich O'Leary rückwärts. Es muß da irgend etwas passiert sein, denn auffallend war für mich, der ich mit den scharfen Augen der Eifersucht beobachtete, daß der Irländer plötzlich abschnappte und dem Mädchen ersichtlich aus dem Wege ging. Weiß der Teufel, was da vorgegangen war. Vielleicht hatte Referendar Kannenberg seine Hand im Spiel, der auch damals gerade angefangen hatte, Helene Mahr den Hof zum machen."

„Alle Achtung!" rief der Volontair. „Die schöne Helene muß ja ein wahres Meerwunder von Schönheit sein. Drei Verehrer auf einmal! Da bin ich wirklich neugierig. Die muß ich mir einmal in der Nähe ansehen. Na, hoffentlich verlier' ich nicht mein Herz wie Sie und werde poetisch. Prost Kollege!" . . .

Das Interesse, Helene Mahr kennen zu lernen, schien in der Tat bei dem leichtlebigen jungen Berliner ein starkes, denn schon am anderen Tage in der Abendstunde ging er hinaus vor das Tor, um der Familie Mahr seinen Besuch zu machen und pflichtschuldigst die ihm von Dr. Weidner aufgetragenen Grüße zu bestellen. Er war nicht gerade erstaunt, wenn er sich auch so stellte, als er im Kreise der Familie des Fabrikanten seinen Chef, Mister O'Leary erblickte, der seinerseits allerdings unangenehm überrascht aufstand und dem Eintretenden ein bitterböses, finsteres Gesicht zeigte. Je weiter der Abend vorschritt, desto finsterer wurde O'Learys Miene, obgleich Hollweck sich als ein ganz außerordentlich angenehmer Gesellschafter bewies, der, was auch sonst an ihm auszusetzen sein mochte, in hohem Grade die Fähigkeit besaß, gewandt über alle möglichen Gegenstände zu plaudern und sich in einer Gesellschaft schon nach der ersten Viertelstunde heimisch zu fühlen.

Als schließlich der Volontair die Einladung der Frau Mahr, zum Abendbrot zu bleiben, dankend annahm, biß sich der Irländer wütend auf die Lippen und er mußte sich, wie Hollweck schadenfroh mit einem heimlich beobachtenden Seitenblick bemerkte, Gewalt antun, um nicht zornig aufzufahren.

Seine Einsilbigkeit und Mißlaunigkeit waren schließlich so auffallend, daß Herr Mahr es bemerkte und in dem höflichen Bestreben, ihn zu zerstreuen, sich seinem älteren Gaste mit geflissentlicher Aufmerksamkeit widmete und ihn in ein lebhaftes kaufmännisches Gespräch verwickelte. Frau Mahr war, da eben die Tafel aufgehoben worden, mit wirtschaftlichen Verrichtungen beschäftigt und so sah sich Hollweck der schönen Helene allein gegenüber. Er führte das junge Mädchen, von Musik plaudernd, nach dem Klavier, um so mehr außer Gehörweite der beiden älteren Herren zu sein denn es war ihm nicht entgangen, daß der Irländer heimlich einen beobachtenden mißtrauischen Blick auf ihn richtete. Er forderte Helene Mahr auf, zu musizieren, aber sie lehnte, sich mit leichtem Kopfschmerz entschuldigend, ab. Sie setzte sich in die Nähe des Klaviers, wobei Hollweck es so einzurichten wußte, daß Helene Mahr den beiden Herren den Rücken zukehrte.

„Wie gefällt Ihnen Nordenau?" fragte das junge Mädchen, das Gespräch eröffnend.

„Es würde mir besser gefallen," erwiderte der Berliner, „wenn ich nicht mit einem Vorurteil hierher gekommen wäre."

„Mit einem Vorurteil?"

„Allerdings —" der Sprechende zog seine Stirn in Falten und seine Augen blickten düster — „allerdings, denn in Nordenau ist einem meiner besten Freunde sehr übel mitgespielt worden."

„Hier — einem Ihrer Freunde?" fragte das junge Mädchen ahnungslos.

„Meinem Freunde Kannenberg", erwiderte der Volontair, sich den Anschein gebend, als ahne er nicht, wie peinlich die Erwähnung dieses Namens und der mit diesem Namen in Verbindung stehendem Angelegenheit das junge Mädchen berühren mußte. Er tat auch, als bemerke er nicht, wie Helene Mahr nun so heftig erschrak und sich jäh verfärbte. Sie brauchte ein paar Minuten, bis sie ihre Gemütbewegung so weit überwunden hatte, um fragen zu können:

„Herr Kannenberg war Ihr Freund?"

„Mein bester Freund. Als er in Berlin studierte, waren wir fast jeden Tag zusammen und noch heute stehe ich mit seiner Familie in engster Verbindung. Sie können sich meine Gefühle vorstellen, gnädiges Fräulein, als ich nun hörte, mein braver Freund sei verurteilt worden wegen einer Tat, die er nun und nimmermehr begangen haben kann."

In den Mienen des jungen Mädchens zuckte es schmerzhaft und sie machte eine unwillkürliche Bewegung, als wollte sie dem Sprechenden Einhalt gebieten und ihn hindern, ein Thema weiter zu verfolgen, das in ihr die schmerzlichsten, qualvollsten Erinnerungen weckte. Aber es schien doch eine Gewalt in ihr, die sie drängte, nun doch auf den peinlichen Gegenstand einzugehen. Ihr Atem ging mühsam und man sah ihr an, daß sie sich jedes Wort förmlich abzwingen mußte, während sie erwiderte: „Sie — Sie glauben also, daß Herr Kannenberg unschuldig ist?"

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein. Jeder, der Kannenberg kennt, muß doch von seiner Schuldlosigkeit überzeugt sein. Wenigstens ist das meine Ansicht. Freilich, andere denken anders. Zum Beispiel mein Prinzipal, Herr O'Leary ist, trotzdem er ja wohl mit Kannenberg persönlich bekannt, war von seiner Schuld fest

bewaffneten Ansiedlern nach der Werft, um den Kapitän mit Gewalt nach der Station zu holen. Snay faßte den sich heftig Sträubenden am Arm und zog ihn mit sich fort. Alsbald fielen von den Bondelszwarts die ersten Schüsse. Snay erhielt eine Kugel durch den Oberarm und schoß nun den Kapitän nieder. Fast gleichzeitig sank Snay um, von vier weiteren Schüssen getroffen. In dem heftigen Kampf wurden Jobst und ein Ansiedler erschossen, der andere Ansiedler schwer, ein Soldat leicht verwundet. Die am Leben Gebliebenen mußten sich auf die Sation zurückziehen, wo sich auch die übrigen Europäer einfanden. Der Bursche des Leutnants Jobst, ein Herero, ritt nach Keetmannshoop. Von dort war bereits Hauptmann v. Koppy aufgebrochen. Die Bondelszwarts hätten ihn und seine kleine Abteilung leicht abfangen können, er gelangte aber glücklich nach Warmbad. Die nicht starke Stationsbesatzung war hart bedrängt worden und hätte sich ohne den festen Lehmturm, der nach dem Kampf mit Kugellöchern besät war, nur schwer halten können. Nach der Ankunft von Koppys hatten die Bondelzwarts sich bei Sandfontain verschanzt. Ihre Stellung wurde mit dem Bajonett gestürmt, wobei von der Schutztruppe niemand verletzt wurde, trotzdem einem Leutnant und drei Leuten die Pferde unter dem Leibe erschossen und einem Manne die Stiefelsohle durchschossen worden war. Von den Rebellen konnten nur drei erwischt werden; sie wurden erschossen. Von den Besatzungen der kleineren Polizeistationen im Gebiet der Aufständischen ist nur die von Uhabis, die aus zwei Mann bestand, überfallen und ermordet worden.

Der Aufstand der Bondelszwarts ist jetzt niedergeschlagen, aber der Herero-Feldzug, der sich an ersteren anknüpfte, fängt erst an und dürfte uns viel zu schaffen machen. Wenn auch in den amtlichen Berichten nichts davon steht, so ist doch kein Zweifel, daß lang- und tiefeingefressene Unzufriedenheit mit der deutschen Verwaltung die letzte Ursache sowohl des Herero- als auch des Bondelszwartsaufstandes ist. Daß die Organe der deutschen Kolonialverwaltung nicht zeitig diese Unzufriedenheit erkennen und ihr abhelfen konnten, oder doch Sicherheitsvorkehrungen trafen, ist jedenfalls bedauerlich; denn jetzt steht Deutschland, wo der Feldzug wie aus heiterem Himmel kommt, infolgedessen am Vorabend des bedenklichsten Kolonialkrieges, den es bisher auszufechten gehabt hat. Mit der Schutztruppe und der Miliz der Ansiedler dürfte ein solcher Krieg nicht durchzuführen sein. Er wird voraussichtlich auch eine Erhebung der ohnehin unruhigen Ovambos im Norden nach sich ziehen und die deutsche Herrschaft im ganzen Land in Frage stellen, wenn Deutschland nicht erhebliche Truppenmassen nach der Kolonie wirft. Welchen Eindruck ein solches Ereignis in Deutschland wie im Auslande machen würde, braucht nicht ausgemalt zu werden. Handelt es sich doch hier nicht wie in den Tsadseegebieten Englands und Frankreichs oder im Somalilande um Niederwerfung bisher unbezwungener barbarischer Völker, sondern um friedliche Viehzüchter, die seit langen Jahren sich der deutschen Herrschaft gefügt haben und seit noch längerer Zeit eine Menge christlicher Missionare in ihren Dörfern geduldet haben!

• • •

Berlin, 19. Jan. Die Nachtrags-Forderung der Regierung für Deutsch-Südwestafrika beläuft sich auf 2,821,200 Mk.

Berlin, 19. Jan. Nach einem gestern hier eingelaufenen Telegramm ist der aus Stettin stammende Tierarzt Kaempny am Samstag auf einem Patrouillenritt bei Karabib erschossen worden. Aus dieser Nachricht darf wohl geschlossen worden, daß es den in Karabib und Swakopmund eingetroffenen, zum Entsatz von Otjimbingwe bestimmten Hilfstruppen noch nicht gelungen ist, über Karabib vorzudringen. Andererseits scheint die Verbindung von dieser Station westwärts nach Swakopmund nach wie vor offen zu sein.

Berlin, 19. Jan. Der Korrespondent der „Kolonial-Zeitschrift“ in Windhoek teilt seinem Blatte in einem dringenden Kabeltelegramm mit: „Buschleute Maltahöhe Farmer Jäger und Frau ermordet. Okahandja im Verteidigungszustand. 400 Hereros mit Gewehren vor Okahandja. Weiterer Zuzug von Hereros aus östlichem Saudfelde gemeldet.“

Berlin, 19. Jan. Der Lloyddampfer „Darmstadt“, der Verstärkungen nach Deutsch-Südwestafrika bringen soll, wird am 21. ds., vormittags, in Wilhelmshafen eintreffen und um 2 Uhr nachmittags in See gehen. Der Kreuzer „Habicht“ ist gestern in Swakopmund eingetroffen.

Berlin, 19. Jan. Der Kaiser hat, wie das Berliner Tageblatt erfährt, den Prinzen Heinrich beauftragt, in seinem Namen den nach Südafrika abgehenden Mannschaften Lebewohl zu sagen und sie des Kaisers Gedenkens zu versichern. Das genannte Blatt meldet ferner, daß der in Swakopmund angelangte Habicht 75 Mann und einige Schnellfeuer-Geschütze landete, die in das Aufstandsgebiet nach Karibib abgingen. — Die ursprünglich beabsichtigt gewesene Mobilmachung eines See-Bataillons ist als zwecklos aufgegeben worden, da das Bataillon sich für einen Feldzug in Südwest-Afrika nicht eignen würde.

Kiel, 19. Jan. Zur Unterstützung des Expeditionskorps nach Südwestafrika entsendet die Marine den großen Kreuzer „Prinz Heinrich“ und den Kreuzer „Medusa“. Beide Schiffe stammen aus dem Jahre 1900 und gehören der aktiven Schlachtflotte an. Der Marine-Infanterie wird sich das Sanitätspersonal der 1. Division anschließen.

Wilhelmshaven, 19. Jan. Beim Appell zur Mobilmachung der 2. Matrosendivision meldeten sich laut „Berliner Lokalanzeiger“ auf das Kommando „Freiwillige vor“ die ganze Division (1000 Mann).

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 19. Jan. Im preußischen Etat wird für ein Königschloß in Posen als erste Rate eine Million Mark verlangt. Ferner sind 50000 Mk. Vorarbeitskosten zur Herstellung eines Neubaues des königlichen Opernhauses in Berlin ausgeworfen.

Berlin, 18. Jan. Der Kritik in der Schrift des ehemaligen kommandierenden Generals des 15. Armeekorps, des Freiherrn von Meerscheidt, wonach die Ausbildung unserer Infanterie den veränderten Anforderungen des Krieges nicht genügend Rechnung trage, tritt der ehemalige kommandierende General v. Blume bei. Er bedauert, daß man nur zögernd von dem früher mit so großer Virtuosität betriebenen Drill bei der Infanterie nachlasse. Die kriegsmäßige Ausbildung der Infanterie werde durch den übertriebenen Exerzier- und Paradedrill beeinträchtigt. Fkf. Ztg.

überzeugt, ja, er äußerte sich neulich, als wir über den Fall sprachen, mit so leidenschaftlicher Heftigkeit gegen Kannenberg, daß ich bei ihm eine vorgefaßte Meinung gegen meinen Freund und persönliche Motive vermute. Wahrscheinlich hat zwischen beiden so etwas wie Feindschaft bestanden.“

„Das — das kann wohl sein“, stammelte das junge Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 19. Jan. Nach einer Meldung des Lokal-Anzeigers aus New-York bereiten die in New-Orleans ansäßigen Deutschen einen großen Empfang für die deutsche Kreuzer-Division vor der ostamerikanischen Station vor, welche am 25. ds. erwartet wird. Besonders Kaisers Geburtstag wird festlich begangen werden.

Madrid, 19. Jan. Gestern wütete in Valenzia und in Tarragona der Aufruhr. Die Oktroi-Häuschen wurden eingeäschert. Der Stadtrat von Tarragona teilt mit, daß Polizei und Gendarmerie ohnmächtig waren. In Valenzia ist infolge des Ausstandes der Hafenarbeiter der Generalstreik ausgebrochen.

Konstantinopel, 19. Jan. Infolge der neuerdings sich bemerkbar machenden revolutionären Bewegung unter den Armeniern hat die Pforte die Maßnahmen gegen die Armenier verschärft und strenge Ueberwachungen angeordnet. Die Delegierten des armenischen Patriarchen, die nach Konstantinopel reisen wollten, wurden gewaltsam an der Abreise verhindert. Der Patriarch hat bei der Pforte Protest erhoben und die Unterstützung der russischen Botschaft nachgesucht.

Buenos-Aires, 18. Jan. (Havas.) Nach einem Telegramm aus Montevideo fand bei Illescas ein blutiger Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen statt. Letztere wurden trotz guter Stellungen geschlagen. Zu den Regierungstruppen gestoßene Verstärkungen und Mitrailleusen zwangen sie zum Rückzuge. In einem anderen Kampf bei Manovillagra sei Aparicie Saraiva am Bein verwundet worden. General Muniz verfolge die Aufständischen lebhaft.

Zur Lage in Ostasien.

Berlin, 19. Jan. In der russisch-japanischen Frage gestalten sich die Verhältnisse der National-Zeitung zufolge, immer mehr in dem Sinne, daß ein vorläufiger direkter Ausgleich bei den beiden beteiligten Staaten erwartet werden darf.

Ein bekannter Petersburger Diplomat, ist, wie der Lokal-Anzeiger von dort meldet, der Ansicht, daß der Konflikt in Ostasien auf friedlichem Wege beglichen werden wird, Dank dem Entgegenkommen Rußlands. Dieses konzentriere seine Interessen zunächst auf die Mandschurei, die erst völlig gewonnen werden müsse. Dann komme Korea an die Reihe. Alle Konzessionen, die Rußland augenblicklich an Japan mache, bedeuteten in Zukunft nur seinen eigenen Vorteil. Möge Japan Korea reich machen, alles das komme später Rußland zu Gute.

Paris, 19. Jan. Der hiesigen Ausgabe des New-York Herald zufolge wird aus Petersburg gemeldet, die japanfreundliche Politik Englands lenke die Aufmerksamkeit der politischen Kreise in ernstem Maße auf sich. Man habe das leidige Gefühl, daß Rußland weniger mit Japan als mit England kämpfe und daß das englisch-japanische Bündnis die Ursache des Streites sei. Gegen England herrsche in hohen Kreisen eine Gereiztheit, die sich gegenwärtig auch gegen die Vereinigten Staaten richte.

Petersburg, 18. Jan. Eine Audienz des japanischen Gesandten beim Kaiser ist nicht erfolgt, doch wird auch hier gerüchtweise erwartet, daß solche Audienz für heute erwartet werde.

London, 19. Jan. Blättermeldungen zufolge hat die Firma Armstrong von der japanischen Regierung eine Bestellung auf zwei Panzerschiffe 1. Klasse erhalten. Die Lieferung ist in kürzester Zeit auszuführen.

London, 19. Jan. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Port Arthur von gestern: Die Haltung der hiesigen russischen Behörden läßt erkennen, daß sie den Gedanken an dem Ausbruch von Feindseligkeiten bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge zurückweisen. Im täglichen Leben der Bevölkerung ist keine Veränderung bemerkbar. Gleichzeitig nehmen die Truppenbewegungen und Beratungen der höheren Offiziere ihren Fortgang.

Port Arthur, 19. Jan. Aus Söul (Korea) wird gemeldet, daß dort eine beunruhigende Stimmung herrsche. Man befürchte den Ausbruch einer antieuropäischen Bewegung. Zur Verstärkung des Schutzes der diplomatischen Missionen seien außer dem russischen auch ein amerikanisches, englisches und italienisches Detachement eingetroffen. Ein deutsches und ein französisches werde erwartet. Japan soll über 600 Seesoldaten in den Kasernen und über 3000 in den Dörfern verteilte verkleidete Soldaten verfügen. Eine bedeutende Zahl hochgestellter Koreaner gehört der antieuropäischen Partei an und steht unter dem Einfluß der Japaner.

New-York, 19. Jan. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, der dortige japanische Gesandte habe erklärt, es sei nicht der Mühe wert, wegen der noch schwebenden Fragen einen Krieg anzufangen.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung von 19. Januar 1 Uhr.

Am Bundesratstische von Tirpitz, Richthofen, Dr. Stübele. Auf der Tagesordnung steht der Nachtrags-Etat für Südwestafrika.

Kolonial-Direktor Dr. Stübel begründet die Vorlage. Ausführliche Nachrichten seien infolge der gestörten Verbindungen nicht eingetroffen. Redner geht dann auf die kulturellen Verhältnisse der Kolonie ein. In dem Aufstande der Hereros vom Jahre 1896 seien die beiden Haupt-Rädelsführer standrechtlich erschossen worden. Die beiden Hauptstämme hätten sich aber damals ruhig verhalten. Seit geraumer Zeit seien die Hereros durch die zunehmende Ansiedelung in ihrer Bewegungs-Freiheit eingeschränkt worden. Dies und anderes zusammen habe vielleicht dazu beigetragen, daß der Aufstand ein so allgemeiner geworden ist. Die Verwaltung treffe keine Schuld. Die jetzt notwendige Verstärkung der Schutztruppe sei nur als eine vorübergehende gedacht.

Abg. Spahn (Ztr.) weist darauf hin, daß im vorliegenden Falle die Aufruhr-Bewegung schon im November wahrzunehmen gewesen sei.

Abg. Bebel (Soz.) drückt die Ansicht aus, daß voraussichtlich den jetzigen Forderungen für die Kolonie noch weitere nachfolgen würden. Ueberraschend sei, daß der Reichskanzler gemeint habe, der Aufstand sei ganz unerwartet gekommen, während die vom Kolonial-Direktor bekannt gegebenen Gründe den Aufstand voraussehen ließen. Da es sich offenbar bei dem gegenwärtigen Aufstande um einen Verzweiflungskampf der Eingeborenen handle, müsse doch wohl noch mehr mitgespielt haben.

Die Abgeordneten von Normann (kons.), Müller-Sagan, Sattler (natl.), Schrader (frs.Vg.) und Tiedemann (Rp.) sowie Stortz (südd.Vp.) und der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg sprechen namens ihrer Freunde ihre Zustimmung zu der Vorlage aus. Damit schließt die erste Lesung. Sodann wird der Nachtrags-Etat für 1903 debattelos in zweiter Lesung angenommen. Dafür stimmten alle Parteien, die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung. Auch der Ergänzungs-Etat für 1904 wird debattelos in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Interpellation Auer und Genossen betreffend Tätigkeit russischer Polizeiagenten auf deutschem Gebiete.

Staatssekretär Richthofen erklärt sich zur Beantwortung sofort bereit.

Abg. Haase (Soz.) geht ausführlich auf die bekannten Vorgänge in Königsberg ein, ebenso auf die Vorgänge in Hermsdorf an der Nordbahn und übt an alledem scharfe Kritik. Die Papiere russischer Studenten überwiesen die Universitäten der Polizei und diese stände mit der russischen Polizei in Verbindung. In dem Königsberger Falle könne von Hochverrat nicht die Rede sein. Vielleicht haben auch Spitzel ihre Hände im Spiel gehabt. Hier stände die Ehre des Reiches auf dem Spiel. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Richthofen stellt fest, daß dem Reichskanzler bekannt ist, daß russische Beamte in Deutschland das Treiben der Anarchisten bewachten. Nicht bekannt sei aber, daß sich die Tätigkeit dieser Beamten auch auf deutsche Reichs-Angehörige erstrecke. Der Reichskanzler halte die Beseitigung dieses Zustandes nicht für angezeigt. (Pfuirufe, Klingel des Präsidenten.) Als der Haftbefehl in der Königsberger Angelegenheit erlassen war, ist durch das Auswärtige Amt auf Ersuchen der preußischen Regierung die russische Regierung in Kenntnis gesetzt worden. (Rufe links: Hört, hört!) Alle Regierungen haben ein gemeinsames Interesse an der Bekämpfung des Anarchismus. Betreffs den Fall in Hermsdorf ist eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft nicht erfolgt und die Personen, die darüber vernommen wurden, wußten sämtlich nichts davon. Wenn der Königsberger Prozeß, der noch in der Schwebe ist, erledigt sein wird, wird sich darüber reden lassen. Die Anarchisten könnten nicht verlangen, daß die Regierung für sie eintreten soll. Diese Leute könnten natürlich nur ausgewiesen werden über die Grenze des Staates, dem sie angehören. (Große Unruhe links, Rufe: Auslieferung!) Redner fortfahrend: Auslieferung sei das allerdings schon deshalb nicht, weil kein Auslieferungs-Vertrag vorliege. (Stürmische Pfuirufe, Lärm.) Hier sind solche Leute nur unwillkommen. Ein Antrag im Sinne der Interpellation würde wohl, wie Redner hofft, nicht angenommen werden.

Abg. Bebel (Soz.) führt aus, es handle sich bei den Betreffenden nicht um Anarchisten. Die Polizei habe in dem Falle eine erbärmliche Rolle gespielt. In Italien habe man in einem ähnlichen Falle den Betreffenden nicht an Rußland ausgeliefert.

Abg. Schrader (frs. Vp.) wendet sich gegen den Minister des Innern, der es zulasse, daß fremde Polizei in Deutschland Sicherheitsdienste wahrnehme. Ein Land, in dem solche Zustände herrschten, wie in Rußland, dürfe man nicht unterstützen. Er tadelte weiter den Standpunkt des Staatssekretärs.

Abg. Spahn (Ztr.) ist von der Regierungs-Erklärung ebenfalls nicht befriedigt. Wenn auch kein Satz des Staatsrechtes verletzt sei, so gebe es doch ein ungeschriebenes Völkerrecht, welches verletzt worden sei. Wenn man lästige Fremde ausweise, so solle man sie gehen lassen, wohin sie wollen, nicht aber nach bestimmten Staaten dirigieren, denn das heiße die Leute ausliefern. Namens der Konservativen erklärt

Abg. Normann, daß seine Partei den Standpunkt der Regierung durchaus billige.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) verlangt eine eingehende Untersuchung seitens der Regierung.

Abg. Sattler (natl.) pflichtet den Ausführungen Spahns bei.

Morgen 1 Uhr Kaufmanns-Gerichte. Schluß $5\frac{3}{4}$ Uhr.

Badischer Landtag.

2. Kammer. 15. Sitzung.

Karlsruhe, 19. Jan. Präsident Gönner eröffnete um $\frac{3}{4}$10 Uhr die Sitzung. Eingegangen ist eine Petition der Bureaugehilfen und Bahnanwärter der Eisenbahn, ihre Besserstellung betr.

Abg. Breitner (Ztr.) spricht als erster in der Fortsetzung der Justizdebatte. Die Anforderungen seien mäßige, Ueberfluß an Personal hätten unsere Gerichte nicht. Sodann weist Redner auf die Schwierigkeit der Arbeiten der Notare hin. Er tritt für einen zweijährigen Vorbereitungsdienst für diejenigen Referendäre ein, die in die Anwaltschaft eintreten wollen. Wünschenswert sei, daß in der Frage der bedingten Verurteilung gesetzgeberisch vorgegangen würde.

Abg. Schmidt (Ztr.) erklärt, auch das Strafgesetz bedürfe dringend der Revision, besonders der Majestätsbeleidigungsparagraph. Minister von Dusch dankt dem Berichterstatter für die der Justizverwaltung ausgesprochene Anerkennung. Besonders danke er für das den Staatsanwaltschaften gespendete Lob, er werde auch weiter bemüht sein, daß die Staatsanwaltschaften im Sinne einer unparteiischen Dienstführung geleitet würden. Redner erörtert sodann die Gebührenfrage der Notare, in einzelnen Fällen sei die Regierung gerne bereit, Ausnahmen zu machen. Was die Gerichtskassen betreffe, so habe die jetzige Einrichtung seit Jahren unbeanstandet bestanden. Er könne die Einführung solcher Kassen nicht in Aussicht stellen, da die Kosten zu hohe seien. Was die Grundbuchordnung betreffe, so seien bereits 70% der Umschreibungen vollendet. Was die lokalen Wünsche betreffe, so könne er die Erstellung eines neuen Amtsgerichts in Karlsruhe nicht in Aussicht stellen. Die Regierung würde einer gesetzlichen Regelung der bedingten Verurteilung zustimmen. Seitens eines Regierungsvertreters,

Ministerialrat Busch, werden zu den Ausführungen des Ministers noch detaillierte Ausführungen gemacht besonders über die Stellvertretungsfrage in der Anwaltschaft und über die praktische Vorbildung der jungen Anwälte.

Abg. Lehmann (Soz.) erklärt die Ausführungen des Ministers für sehr wenig entgegenkommend.

Minister von Dusch wendet sich gegen einige Ausführungen des Vorredners.

Redner bringt sodann Klagen der etatsmäßigen Subalternbeamten und gegen die Abschaffung des Gotteslästerungsparagraphen. Redner bringt sodann Klagen der tatsmäßigen Kubalternbeamten darüber vor, daß noch alljährlich Qualifikationsberichte eingefordert werden. Die Einführung von Gerichtskassen könne er nur befürworten.

Minister von Dusch geht auf die Frage der Bestellung der Schöffen und Geschworenen ein, die bekanntlich Reichssache sei. Der entscheidende Punkt sei der, daß eine gesetzliche Entlohnung stattfinde, in dieser Richtung müsse das Gesetz abgeändert werden. Nächste Sitzung Donnerstag $\frac{1}{2}$10 Uhr. Fortsetzung.

Aus Baden.

Karlsruhe, 19. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 24 Jahre alten Taglöhner Alois Karzel aus Malsch, der des Mordversuchs und Straßenraus angeklagt war, unter Einrechnung einer gegen ihn wegen Diebstahls erkannten Gefängnisstrafe von 8 Monaten und 3 Tagen und unter Abzug von 3 Monaten und 1 Tag Untersuchungshaft zu einer Gesamtstrafe von 12 Jahren 3 Monaten und 1 Tag Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht. Karzel hatte am 18. September v. Js. im Malscher Bergwalde die 63 Jahre alte Witwe Magdalena Weber aus Völkersbach mit einem Revolver in den Hinterkopf geschossen und ihr sodann das Bargeld im Betrage von 1 M geraubt. Die alte Frau ist wieder hergestellt. Der Angeklagte war geständig.

Baden-Baden, 19. Jan. Bekanntlich hat der Großherzog den Ankauf des „Darmstädter Hofes“, eines für unseren Kurort wichtigen Badehauses, für die Großh. Zivilliste angeordnet. Im Auftrage des „Aerztlichen Vereins“ hat der Vorsitzende desselben, Hofrat Dr. Obkircher, in einem Telegramm den ehrfurchtsvollsten Dank für diesen hochherzigen und für die Geschicke unserer Bäderstadt hochbedeutsamen Akt des Großherzogs ausgedrückt. Bei genanntem Herrn traf bald darauf ein herzliches Antworttelegramm des Großherzogs ein.

Staufen, 19. Jan. Im Bezirk herrschen die Masern. In Ehrenstetten und Feldkirch mußten die Schulen geschlossen werden. Wie dem „Stauf. Wochenbl.“ von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, tritt die Krankheit bis jetzt noch ziemlich gutartig auf.

Ueberlingen, 19. Jan. Herr Oberlehrer Gersbach ist im Alter von 65 Jahren an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben. Der Verstorbene wirkte seit 40 Jahren in unserer Stadt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Jan. Die Beilage der Welt am Montag wurde gestern beschlagnahmt, weil in dieser ein Artikel aus dem kürzlich konfiszierten Simplicissimus abgedruckt war, der schwere Angriffe gegen das Zentrum enthält.

Berlin, 19. Jan. Professor Behring hielt gestern im Verein für innere Medizin unter äußerst starkem Andrange der interessierten Kreise, darunter die Spitzen der zivil- und militärischen Aerzteschaft einen Vortrag über Tuberkulose-Forschungen. Er wiederholte in ganzen Zügen seine schon in der Kasseler Naturforscher-Versammlung vorgetragenen Ansichten über die Entstehung und Entwickelung der Tuberkulose. Im Gegensatz zu den weitaus meisten Forschern stellte er entschieden in Abrede, daß die Entstehung der Tuberkulose auf Einatmung von Bazillen zurückzuführen sei. Die Krankheit entstehe im [illegible]lichen im Säuglings-Alter.

— **Der Kaiser** hat an die Blumengärtnereien von M. Petersheim ein Telegramm gesandt, in welchem er seine Anerkennung ausspricht über einen Blumenstrauß.

Krimmitschau, 18. Jan. Durch ein heute abend von der Streikleitung ausgegebenes Flugblatt „An das kämpfende Proletariat von Krimmitschau und Umgebung“ wird den Arbeitern empfohlen, den Kampf zu beenden. Sie werden aufgefordert, morgen (Dienstag) bedingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen. Dieser Beschluß hängt jedenfalls mit der gestrigen Anwesenheit der Leiter der deutschen Textilarbeiterorganisation zusammen.

Bloemfontein, 18. Jan. Ueber die Wasserkatastrophe hier, die durch das Platzen eines Wasserrohres veranlaßt sein sollte, wird jetzt berichtet, daß das Unglück auf ein Natur-Ereignis, nämlich das Herniedergehen einer Wasserhose auf die schöne Hauptstadt der Oranje-Kolonie, zurückzuführen ist. — Dem Lokal-Anzeiger wird über London aus Blömfontein telegrafiert: Eine Wasserhose richtete gestern nachmittag furchtbare Verheerungen in Blömfontein an. Sie ging über die Stadt nieder und setzte den ganzen unteren Teil des Ortes in wenigen Augenblicken unter Wasser. Viele Häuser fielen in Trümmer, darunter drei Hotels. Zahlreiche Verluste an Menschenleben sind zu verzeichnen, doch ist die Anzahl der Opfer noch unbekannt. Hunderte von Personen sind obdachlos geworden. Die Szenen dem überschwemmten Hafen spotten aller Beschreibung. Das Rettungs-Korps verrichtete Heldentaten bei Bergung der von den Fluten überraschten Bewohner. Der legislative Rat der Transvaal-Kolonie in Prätoria übermittelte dem Gouverneur der Oranje-Kolonie den Ausdruck seiner tiefsten Teilnahme bei der nationalen Katastrophe. Der Schaden beläuft sich weit über eine Million Pfund Sterling.

— **Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen.** Trotz einer Zunahme der Züge in Preußen und im übrigen Deutschland um mehr als 50 Proz. sind in den letzten Jahren die Unfälle bis auf zwei Fünftel und ein Drittel herabgegangen. Dabei hat sich besonders eine Abnahme der Entgleisungen und Zusammenstöße feststellen lassen. Einen Vergleich mit den englischen und französischen Bahnen anzustellen, ist deshalb schwierig, weil dort die Unfälle nach ganz anderen Grundsätzen gezählt werden als bei den Bahnen in Deutschland und den angrenzenden Ländern. Während z. B. in der englischen Statistik die auf 1 000 000 Zugkilometer entfallende Unfallzahl nur mit etwa ein Drittel der Höhe angegeben wird, wie in Deutschland, ist jenseits des Kanals die Zahl der auf den Eisenbahnen verunglückten Reisenden ganz erheblich höher, als auf den deutschen Eisenbahnen. Dieser Widerspruch läßt sich, wie der Geh. Oberbaurat Blum im Eisenbahnministerium kürzlich dargelegt hat, nur dadurch erklären, daß in England zahlreiche Unfälle in Güterzug- und Vorschiebedienst, die in Deutschland gezählt werden, nicht zur Anschreibung gelangen.

— **Allerlei Heiteres aus der Schule** teilt die „Frankf. Ztg.“ mit: In der Religionsstunde in einem pommerschen Orte wird der Zug der Kinder Israels durch Wüste vorgenommen. Lehrer (zum achtjährigen Georg): „Nun, Georg, wovon lebten die Kinder Israels in der Wüste?“ Der kleine Georg schweigt. „Nun, was schickte denn Gott vom Himmel herunter?“ Antwort: „Monna Vanna!“ — In einer Handelsschule in der Nähe von Darmstadt zeichnete sich ein Schüler der Mittelklasse besonders durch seine Begriffsverwirrung aus und gab seine verwirrten Ansichten mit fabelhafter Geschwindigkeit und erstaunlicher Bestimmtheit ab. Auf die Frage: „Was ist Stahl?“ antwortete er: „Stahl ist getrocknetes Blech.“ Als in der deutschen Stunde der „Ring des Polykrates“ gelesen wurde, fragte der Lehrer bei der Strophe:

Getroffen sank dein Feind vom Speere, —
Mich sendet mit der frohen Märe
Dein treuer Feldherr Polydor.

„Was ist eine frohe Märe?“ Der Junge antwortete sofort: „Eine frohe Märe ist ein Gaul, wo lacht!“

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 20. Jan. In der Zeit vom 3. bis 13. Februar findet wie alljährlich an der landwirtschaftlichen Winterschule in Freiburg ein theoretisch-praktischer Lehrgang im Baumschnitt statt, an welchem sich junge Leute, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, beteiligen können. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Wohnung und Verpflegung erhalten die Teilnehmer gegen eine tägliche Vergütung von 1.20 Mark. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Lehrgang haben bis spätestens 28. Januar d. J. durch Vermittelung des Bürgermeisteramts zu erfolgen.

* **Emmendingen**, 20. Jan. Nach Artikel 6 Ziff. 3 des Einkommensteuer-Gesetzes ist im Einklange mit § 46 Abs. 2 des Reichsmilitär-Gesetzes vom 2. Mai 1877 das Militäreinkommen der Unteroffiziere vom Beizug zur Einkommensteuer befreit. Bisher wurde diese Bestimmung von den badischen Steuerbehörden dahin ausgelegt, daß die Bezüge, welche den von der Truppe zur Probedienstleistung bei Zivilbehörden abkommandierten Militäranwärtern aus den Kassen der betr. Zivilbehörden, also für nichtmilitärische Dienstleistungen zufließen, nicht als Militäreinkommen anzusehen und deshalb der Einkommensteuer unterworfen seien. Da aber die preußische Praxis den Begriff „Militäreinkommen“ im entgegengesetzten Sinne auslegt und das Preuß. Oberverwaltungsgericht sich ebenso ausgesprochen hat, hat das Gr. Ministerium der Finanzen im Interesse eines gleichmäßigen Verfahrens in beiden Staatsgebieten angeordnet, daraufhin auch das gedachte Einkommen als „Militäreinkommen“ von der Besteuerung freizulassen.

— **Schneebeobachtungen.** Infolge der milden und regnerischen Witterung, welche in der verflossenen Woche herrschte, ist der auf den Bergen liegende Schnee stark zusammengeschmolzen und stellenweise ganz verschwunden. Gegen Ende der Woche haben neuerdings Schneefälle, diesmal bis weit herab, stattgefunden. Am Morgen des 16. Januar (Samstag) sind gelegen in Furtwangen 14, in Dürrheim 3, in Stetten a. k. M. 4, in Heiligenberg 20, in Zollhaus 17, beim Feldberger Hof 60, in Titisee 24, in Furtwangen 25, in Heubronn 16, in St Märgen 15, in Kniebis 27, in Breitenbrunnen 15, in Herrenwies 17, in Kaltenbronn 20, in Tiefenbronn 10, in Krautheim 4, in Strümpfelbrunn 15, in Elsenz 2 und in Buchen 3 Zentimeter.

— **Die Tageslänge** erfährt jetzt allmählich einen mehr und mehr merklichen Zuwachs. Während sie zu Weihnachten 7 Stunden 50 Minuten betrug, erreichte sie zu Neujahr 7 Stunden 55 Minuten, am Dreikönigstag 8 Stunden 2 Minuten, und sie wächst bis Ende Januars noch um eine ganze Stunde, denn am 31. Januar umfaßt der Tag bereits 9 Stunden und 4 Minuten. Die Tageszunahme erfolgt jetzt vornehmlich nachmittags, weniger merklich dagegen früh, wo die tägliche Zunahme jetzt noch nicht ganz eine Minute beträgt, und er von der Mitte des Monats ab durchschnittlich eine Minute beträgt, während sie sich am Nachmittag auf 1 bis 2 Minuten beläuft.

Mußbach, 19. Jan Dem Lehrer an der vorderen Schule in Ottoschwanden wurde vorige Woche die Mitversehung der hiesigen Schule übertragen, da Mußbach überhaupt eben keinen Lehrer hat. Dadurch hat erwähnter Lehrer täglich rund 200 Kinder in 2 Gemeinden zu unterrichten. Die Unterrichtszeit der hiesigen Schuljugend beträgt infolgedessen wöchentlich 5 Stunden. Vermutlich ist an diesem Notbehelf der Lehrermangel Schuld. Wie lange dieser Zustand dauern mag, kann nicht gesagt werden, weil sich die Behörde über diesen Punkt in tiefes Schweigen hüllt.

Weisweil, 18. Jan. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Diese Wahrheit mußte kürzlich ein hiesiger Bürger auf unangenehme Weise erfahren. Derselbe hatte eines Tages des Guten etwas zu viel getan und hierauf, ganz gegen seine Gewohnheit, sich ein Mittagsschläfchen geleistet. Die Folge davon war, daß er am nächsten Morgen nicht um 5 Uhr, wie gewöhnlich, sondern schon Kurz nach Mitternacht erwachte. Trotzdem seine Uhr erst 12.30 zeigte, mußte er nichts Eiligeres zu tun, als das ganze Haus zu alarmieren, indem er fest und steif behauptete, sie hätten die übliche Zeit zum Aufstehen verschlafen, und die Uhr müsse während der Nacht stehen geblieben sein. Ueber eine andere Uhr, die noch zu Rate gezogen wurde, fällte er das gleiche Urteil. Nun begann eine fieberhafte Tätigkeit des ganzen Personals, um den Sohn des Hauses der die Realschule in Kenzingen besucht, reisefertig zu machen. Den vereinten Anstrengungen gelang dies auch bald, und da die Nacht sehr stürmisch war, beschloß der Vater seinen Sohn eine Strecke zu begleiten. Der Weg durch das Dorf wurde im Trabe zurückgelegt. Nach einem anstrengenden Marsche von $\frac{3}{4}$ Stunden erklärte der Schüler, den Rest des Weges allein zurücklegen zu wollen, und wohlbehalten kam er auch in Kenzingen an, das noch in tiefem Schlummer lag. Es war ungefähr 1 Uhr 30. Nun blieb ihm nichts anderes übrig als einen ihm gut bekannten Wirt herauszuklopfen, bei dem er seinen so jäh unterbrochenen Schlaf fortsetzen konnte. Auch der Vater ist nach seiner Rückkunft zur richtigen Erkenntnis der Sachlage gekommen. Er soll, wie böse Zungen behaupten, gerade kein geistreiches Gesicht gemacht haben.

Ettenheim, 20. Jan. Nächsten Sonntag, 24. Jan. nachmittags 3 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum Adler hier eine Mitglieder-Versammlung des Bezirks-Gewerbevereins Ettenheim mit folgender Tagesordnung statt: 1 Vortrag des Vereinsschriftführers, Hauptlehrer Leber über „Die Selbstversicherung des Handwerkers.“ 2. Vortrag des Herrn Inspektor Uehler aus Freiburg über „Das neue Haftpflichtgesetz.“ 3. Anträge und Wünsche der Mitglieder und Verschiedenes. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung, namentlich des Punktes 2 derselben ist ein möglichst vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.

Ettenheim, 19. Jan. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des deutschen Kaisers wird am Dienstag, den 26. Januar 1904, nachmittags 2 Uhr im Saale des Gasthauses zum Lamm dahier eine Schulfeier des Realgymnasiums, bestehend in Festrede, Gesängen und Aufführung eines Schulfestspieles veranstaltet. Am Dienstag, den 26. Januar 1904, abends 8 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum Badischen Hof ein Festbankett statt. Am Festtag selbst Mittwoch, den 27. Januar 1904, vormittags wird ein Festgottesdienst in der katholischen und evangelischen Kirche um 9 Uhr abgehalten werden, zu welchem sich die Teilnehmer um $\frac{3}{4}$9 Uhr im Rathaussaale versammeln.

Breisach, 19. Jan. Am Freitag den 22. d. Mts. findet beim hiesigen Fußartillerie-Bataillon die Rekrutenvorstellung vor dem Regiments- und Brigadekommandeur statt.

Breisach, 19. Jan. Wie hier verlautet, soll in nächster Zeit ein größeres Polstergeschäft durch einen Unternehmer aus dem Elsaß errichtet werden. Das hiezu erforderliche Gebäude in der Unterstadt soll schon gepachtet sein.

Freiburg, 18. Jan. Das Schwurgericht verhandelte gegen die Taglöhner Emil Klingler und Emil Binkert aus Freiburg wegen Raubes. Die Angeklagten hatten in der Nacht vom 22. auf 23. November v. Js. in der Merianstraße den heimkehrenden Fabrikarbeiter Vinzenz Flamm überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 3,50 M beraubt. Mit einigen Strafen wegen Hehlerei, in welche die Angeklagten vor wenigen Tagen verfällt wurden, erhielt Klingler insgesamt 5 Jahre 8 Monate, Binkert 5 Jahre 2 Monate Zuchthaus und je 10 Jahre Ehrverlust. — Gegen den 23-jährigen Battista Rodari von Coloniola (Prov. Verona), der wegen Raubs angeklagt war, erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 19. auf 20. Oktober v. Js. den 30jährigen Taglöhner Carlo Mazzari in Gemeinschaft mit zwei anderen noch nicht ermittelten Strolchen überfallen und die Barschaft von 100 M geraubt.

Freiburg, 16. Jan. Die Bautätigkeit der Stadt Freiburg war auch in dem abgelaufenen Jahr, trotzdem die leer stehenden Wohnungen im Zunehmen begriffen sind, wieder eine sehr rege. So wurden 192 Hauptgebäude, 21 Nebengebäude, 12 Stockaufbauten mit 781 neuen Wohnungen und 49 Geschäftslokale fertiggestellt. Von den Hauptgebäuden sind 28 Einfamilienhäuser und 164 Mietshäuser. Da im vorhergehenden Jahre nur 132 Hauptgebäude rc. mit 546 Wohnungen erstellt wurden, war demnach die Baulust im Jahre 1903 eine viel intensivere. Dies gibt der Hoffnung Raum, daß allmählich die hohen Mietpreise auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden. Es schadet nichts, wenn dabei auch die Spekulation den Kürzeren zieht. Bad. Ldsztg.

□ **Waldkirch**, 19. Jan. Medizinalstatistik im Amtsbezirk Waldkirch für das 4. Quartal 1903. Im Amtsbezirk Waldkirch betrug die Zahl der Totgeborenen 10 (Stadt Waldkirch 2), Zahl der Gestorbenen ohne Todtgeborene 113 (24), von den Gestorbenen waren Kinder von 0—1 36 (7), 1—15 Jahren 8 (1). Es starben an Diphterie 1 (—), Croup 1 (—), Puerperalfieber 1 (—), Verdauungsstörung 14 (5), Schwindsucht 11 (3). Erkrankungsfälle kamen zur Anzeige: Amtsbezirk Waldkirch Typhus 1 (Stadt Waldkirch (1), Puerperalfieber 2 (—), Diphterie 16 (1), Croup 1 (—), Lungen- und Kehlkopfschwindsucht 1 (—).

Oberbiederbach, 19. Jan. Am Sonntag, den 24 Januar, nachmittags $\frac{1}{2}$3 Uhr findet dahier im Gasthause zur „Sonne“ eine landwirtschaftliche Besprechung statt, wobei Herr Oekonomierat Schmid in Freiburg einen Vortrag über „Futterbau mit Wiesenbau und Weidenwirtschaft“ halten wird.

Freier Ort für freies Wort.

Emmendingen, 20. Jan. Auf die in Nr. 19 der „Breisgauer Nachrichten“ veröffentlichte Erwiderung der Firma F. Sommer, Inhaber Siegfried und Isidor Sommer diene hiermit nachstehende Erklärung zur Richtigstellung. 1. Nicht wie in betr. Artikel der Firma Sommer veröffentlicht, 16, sondern 19 Arbeiter legten die Arbeit nieder. 2. Karl Kopf, der laut Artikel „angeblich“ wegen Krankheit die Arbeitsstätte verließ, beweist durch ärztliches Attest des Herrn Dr. Gutmann, daß er wirklich krank war. Nach seiner Genesung stellte sich derselbe dem Werkführer Klein als gesund und zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit vor, worauf demselben von seiten des Werkführers ein beglaubigtes Attest über die Krankheit verlangt wurde. Daß sich hierbei Kopf in anbetracht seines Alters von 50 Jahren als verheirateter Familienvater gegenüber dieser Anforderung zu der Aeußerung „Dummer Kerl“ (und nicht, wie in dem Bericht gesagt ist, „Simpel“) hinreißen ließ, wird nach dem Vorgefallenen entschuldbar sein. 3. Betreffs des Kopf jun., welcher eine ihm übertragene Arbeit schnöde zurückgewiesen haben soll, sei bemerkt, daß die betr. Arbeit zum ersten Male in betr. Fabrik gemakt wurde, und in anderen Fabriken durchschnittlich mit 5—6 M pro Mille bezahlt wird (Herr Bloch und Cie. bezahlt für gleiche Qualität 6 M), während die Firma Sommer ganze 4 M bezahlen wollte. Es liegt ja hier klar, daß ein Grund gesucht wurde, um den betr. Arbeiter aus dem Geschäft zu entfernen. 4. Die in Freiburg bei Herrn Sommer vorstellig gewordene Kommission zur Regelung des Konflikts, die in anständiger Weise mit den Herren Sommer sen. und jun. verhandelten, wurde nach Beendigung der Verhandlungen mit dem nicht gerade schmeichelhaften Titel „Dreckige Bande“ beehrt, was die Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Sommer sen. zur Genüge kennzeichnet. Auch scheint es bezüglich der Forderung der Kommission, den Werkführer zu entfernen, Herr Sommer lieber zu sehen, wenn sechs Familienväter und Witwen die Arbeitsstätte verlassen. Im Uebrigen halten die Ausständigen alles aufrecht, was in betr. Versammlungen über den „bewährten“ Werkführer Klein gesagt wurde, der seine Untergebenen in rohester Weise behandelt.

Die ausständigen Arbeiter der Firma Sommer.

Handel und Verkehr.

Lahr, 16. Jan. Der heutige Schweinemarkt war mit 135 Ferkeln befahren. Der Preis schwankte zwischen 14 und 26 Mark für das Paar, in kurzer Zeit war alles verkauft.

Lehrer-Vereinstag Emmendingen!

Samstag, den 23. ds. Mts., nachm. $\frac{1}{2}$3 Uhr

im Dreikönig-Emmendingen Zusammenkunft, zu welcher hiermit freundlichst eingeladen wird. Der Vorsitzende.

Nach R — I. Bedauern Ihnen keine Auskunft geben zu können, weil das Strafmaß nur auf die Entscheidung des Gerichts ankommt. Jedenfalls werden Sie Anspruch auf Schadenersatz erheben können; über die Höhe desselben müssen Sie sich entschließen. Auch hier entscheidet das Gericht, ob der Anspruch auf die verlangte Summe gerecht oder nicht.

Nach Herbolzheim. Sie sind nicht zur Bezahlung der 3.60 Mk. verpflichtet.

Mutmaßliches Wetter.

Fortdauernde Bewölkung, im Süden noch leichte Schneefälle, etwas kühler.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Kathreiners Malzkaffee
ist das Ideal eines Morgentrunkes. Er ist delikat, anregend und wohlbekömmlich.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe.
Vom 18. bis einschliesslich 24. Januar
Eine hochinteressante Wanderung durch die russ. Krönungsstadt **Moskau** neben St. Petersburg die Hauptstadt des russ. Reiches.

Billige Zucker-Preise

haben größeren Zuckerverbrauch zur Folge; alle einschlägigen Artikel, welche Zuckerzusatz bedingen, werden in vermehrtem Maße konsumiert. — Eine bedeutende Zunahme wird namentlich der Verbrauch an **Thee** erfahren. **Bei Reich und Arm wird dieses wohlbekömmliche und vortrefflich** schmeckende Genußmittel für den **Frühstücks- und Abendtisch nach und nach überall sich einbürgern!** In Süddeutschland wird **Marco Polo Thee** (importiert von Franz Kathreiners Nachfolger G. m. b. H., München und Hamburg) am meisten konsumiert und infolge seiner qualitativen Vorzüge und Preiswürdigkeit überall bevorzugt! **Marco Polo Thee ist aber nicht lose, sondern nur in verschlossenen Packungen** (1/1 und 1/2 Pfd.-Dosen, 1/4 und 1/8 Pfd.-Kartons und Probebriefe a 10 Pfg.) erhältlich.

Man verlange ausdrücklich Marco Polo Thee!

Alleinverkauf für Emmendingen bei Herrn **W. Reichelt.** 245

Erledigte Straßenwärterstelle.

Der Wärterdienst auf dem Kreisweg in Heuweiler ist neu zu besetzen. Mit dem Dienst, 1 1/2 Arbeitstage in der Woche, ist ein Jahreslohn von 120 Mark verbunden. 246

Bewerber aus Heuweiler, Föhrental, Unterglottertal oder Denzlingen haben ihre Gesuche unter Anschluß von Leumunds-, Geburts- und ärztlichem Zeugnisse, sowie etwaiger Militärpapiere bis längstens den **1. Februar d. Js.** schriftlich an die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen oder an Straßenmeister Egle in Waldkirch einzureichen.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Aus der Stiftung der höchstseligen Markgräfin Maria Viktoria zur Kleidung von armen, besonders kranken Waisen und alten gebrechlichen Leuten sind 205 Mark 74 Pfg. verfügbar.

Anspruchsberechtigt sind arme, besonders kranke Waisen und alte gebrechliche Leute katholischen Bekenntnisses aus der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden.

Etwaige Unterstützungsgesuche sind mit den erforderlichen Nachweisen über Gemeindeangehörigkeit, Alter, Religionsbekenntnis, Bedürftigkeit und Würdigkeit der Bewerber **binnen 4 Wochen** durch Vermittelung des Armenrats des Wohnorts der Gesuchsteller dem betreffenden Bezirksamt vorzulegen.

Bei dem geringen Betrag der verfügbaren Summe können nur ganz besonders dringende Gesuche Berücksichtigung finden.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:

Unter dem Schweinebestand des Landwirts Gustav Sick in Theningen ist die Schweineseuche ausgebrochen. Ueber genanntes Gehöft wird bis auf weiteres die Sperre verhängt und es wird das gemeinschaftliche Austreiben der Schweine zur Weide verboten.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Stallung des Handelsmannes Jonas S. Günzburger dahier erloschen ist, wird die über diese Stallung verhängte Stallsperre aufgehoben. Zugleich werden die seiner Zeit für die Gemeinde Emmendingen angeordneten Sperrmaßregeln der §§ 55, 58 und 65 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 außer Kraft gesetzt.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Bezirksratssitzungen Breisach betr.

Die auf Donnerstag, den 21. ds. Mts. fällige ordentliche Bezirksratssitzung findet nicht statt.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Waldkirch macht bekannt:

Als Vertrauensmann der südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft für den Amtsbezirk Waldkirch ist Herr Baumeister Julius Bayer in Waldkirch und als dessen Stellvertreter Herr Bauunternehmer Karl Weber in Waldkirch bestellt worden.

Der Verdacht der Schweineseuche unter dem Schweinebestand des Holzhändlers Andreas Gschwander in Oberglotterthal hat sich nicht bestätigt. Die Gehöftsperre ist aufgehoben worden.

Unter dem Schweinebestand des Kellermüllers Josef Dold in Oberprechthal ist die Rotlaufkrankheit ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Stallsperre verhängt.

Handelskammer für den Kreis Freiburg.

Der Voranschlag

für die Bedürfnisse der Handelskammer für das Jahr 1904 ist für den Wahlbezirk Emmendingen bei den Vertretern des Bezirks, Herren **Karl Ringwald,** Kaufmann in Emmendingen, und **Karl Sexauer,** Kunstmüller in Theningen, während 14 Tagen zur Einsichtnahme der Wahlberechtigten aufgelegt. 248

Freiburg, den 20. Januar 1904.

Der Vorstand der Handelskammer:

Julius Mez.

Franz Schuster

Aepfel! Aepfel!

Nächsten

Freitag, den 22. Januar

werden auf dem **Marktplatz** in Emmendingen eine Partie Aepfel verkauft zu **außerordentlich billigen Preisen.** 259

Für die Faschingszeit!

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Lieferung von

Faschings-Kostümen

aller Art. 224

Kauf- oder leihweise zu den billigsten Preisen.

Uebernahme ganzer Ausrüstungen

zu Theater-Aufführungen und sonstigen Angelegenheiten.

Kataloge zu Diensten.

Friedrich Stengler,

Herrenkleidergeschäft und Zigarrenlager, Emmendingen (unterm Tor)

Achtung! Garantiert nächste Ziehung! Achtung!
bereits am 23. Januar 1904. 3487
der Karlsruher Lotterie Lose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.
Gesamtgewinne i. W. Mk. 26000
Hauptgewinn Mk. 8000
Bar Geld mit 90% garantiert! Kleine Loszahl!
erhältlich bei J. Stürmer, General-Agent, Straßburg i. E.
Hier bei der Expedition ds. Bl. und bei H. Schmidt, Emmendingen.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiermit mache ich einem geehrten, hiesigen und auswärtigen Publikum die erg. Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in der **Markgrafenstraße Nr. 4** neben Herrn **S. B. Weil** dahier ein

Friseur- und Rasiergeschäft

eröffnet habe und soll mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Kunden aufs Beste und Angenehmste zu bedienen.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle ich mich

Hochachtend

Karl Bürklin.

NB. Bedienung zu den früheren Preisen.

Laufen a. d. Eyach (Württ.)

Zur Frühjahrs-Kultur

sind wieder große und schöne Quantitäten

Waldpflanzen jeder Art

und Größe in nur prima Ware billigst abzugeben aus den Pflanzschulen von

Jakob Schlegel.

NB. **Preisliste und Muster gratis.** 109

Kalender pro 1904.

Landeskalender . . .	—.20	Pfg.
Wanderer am Bodensee .	—.20	„
Lahrer Hinkende Bote .	—.30	„
Vetter vom Rhein . .	—.30	„
Hebels Rhein. Hausfreund	—.30	„
Einsiedler-Kalender . .	—.40	„
Kikeriki-Kalender . . .	—.40	„
Breisgauer Familienkalender	—.50	„
Paynes Familienkalender .	—.50	„
Kaiser-Kalender . . .	—.50	„
Marien-Kalender . . .	—.50	„
Gartenlaube-Kalender . .	1.—	Mk.
Großer Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten	1.—	„
Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender	1.—	„
Badischer Kalender . .	1.—	„
Merklin, Landwirtschaftl. Taschenkalender . .	1.—	„
Bad. Geschäftskalender .	1.30	„
Spemann's Kunstkalender .	2.—	„
Daheimkalender . . .	2.—	„
Taschenkalender für alle Gewerbe		

Abreißkalender

à 30, 40, 50 und 80 Pfg.

empfiehlt die Buchhandlung der

Druck- u. Verlagsgesellschaft

vorm. Dölter

Emmendingen.

NB. Bestellungen nehmen auch alle Agenten der Breisgauer Nachrichten entgegen.

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft

Freiburg, Kempartstraße 6.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.

Einlösung von **Coupons.**

Diskontierung und **Einzug** von **Wechseln** auf das In- und Ausland.

Eröffnung von **Conto-Corrent-** und provisionsfreien **Check-Rechnungen.**

Hochfeine

Spielkarten

pro Spiel nur 60 Pfg.

Ferner wirklich vornehme

Luxus-Spielkarten

mit runden Ecken pro Stück nur **70 Pfg.,** das Dutzend **Mk. 8.—.**

Wahrsage-Karten in hochf. Ausstattung **80 Pfg.**

Wahrsage-Karten in geringerer Qualität **40 Pfg.**

Diese Wahrsagekarten sind die echten der berühmten Kartenlegerin **Lenormand aus Paris.** Dieselben sind nebst ausführlicher Erklärung zu haben in der Buchhandlung der

Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Kaufet **KNORR's** Suppen & Hafermehl

bei **W. Reichelt, Emmendingen.** 249

Makulatur

per Zentner 6 Mk. so lange Vorrat reicht, empfiehlt die **Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.**

Tüchtiger, selbständiger

Glaser

auf sofort gesucht. Offerten unter **Nr. 196** an die Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiger

Knecht

für Landwirtschaft wird gesucht gegen gute Bezahlung. 231

Emil Schwobthaler,

Seifensiederei, Endingen.

Bäckerlehrling.

Ein ordentlicher Knabe findet gute Lehrstelle in der Brod- und Fein-Bäckerei 247

Theodor Straub,

Freiburg, Basiusstraße 62.

2 tannene Bettstellen

mit Rost und Matratzen (noch neu) sind ganz billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Die Holz- und Kohlenhandlung

G. Hassler

in **Emmendingen** empfiehlt ihr Lager in allen Sorten

Kohlen erster Qualität:

Saarkohlen v. d. Heydt I oder Püttlingen I.
Fettnusskohlen, gewaschene u. gesiebte.
Schmiedekohlen, gesiebte.
Würfelkohlen, belgische, halbfette (beste Herdkohle).
Anthracit, englische, belgische und deutsche.
Braunkohlen und Eierbriketts.
Gas- u. Grubencoks (Saloncoks). 2176
Buch. Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke
Dürres Anfeuerholz u Feueranzünder.

Nähmaschine von 35 Mk. an,

vor- und rückwärts, leicht und schnell nähend, stickt und stopft. Anerkannt erstklassig. 6 Jahre schriftliche Garantie.

Preis 60 Mk.

Oskar Winkler, Hoflieferant, Gotha.

Gegründet 1874.

Unter anderem schrieb: „Mit den uns seit 27 Jahren gelieferten 30 Stück Nähmaschinen sind wir außerordentlich zufriedengestellt." Frau Professor Jenny Laßwitz, Vorsteherin der Frauen-Fortbildungsschule zu Gotha. 3551

Achtung!

Karlsruher Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung

garantiert

nächsten Samstag

Hauptgewinn im Wert von Mk. 5000.—

Lose à Mk. 1.—

nach auswärts franko gegen Einsendung von Mk. 1.10 auch in Marken, Liste 15 Pf. mehr, empfiehlt

Druck- u. Verlags-Ges.

vorm. Dölter, Emmendingen.

Machen Sie einen Versuch

und auch Sie werden überzeugt sein, daß man

Kolonialwaren

vorteilhaft und in anerkannten prima Qualitäten kauft bei

Franz Ulmann, Breisach.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 17 **Emmendingen, Donnerstag 21. Januar 1904** **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

21. Januar (evang. u. kath.: Agnes).

1793. Ludwig XVI. hingerichtet.
1804. Moritz v. Schwind geboren.
1811. Roderich Benedix geboren.
1815. Matthias Claudius gestorben.
1872. Grillparzer gestorben.

Baden und Elsaß-Lothringen.

Die Frage der Oberrhein-Regulierung, die nun schon seit Jahren in den Rheinuferstaaten Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen auf der Tagesordnung steht, wird demnächst wieder im elsaß-lothringischen Landesausschusse zur Sprache kommen. Das größte Interesse an der Verwirklichung des Projektes hat nämlich Elsaß-Lothringen, insbesondere Straßburg, während es für Baden, wie die Regierung schon vor zwei Jahren in einer Denkschrift an den Landtag zugegeben hat, im allgemeinen besser wäre, wenn die Regulierung unterbliebe, denn daß hierdurch Mannheim, „der Seehafen Süddeutschlands", und die badischen Eisenbahnen unter Umständen starke Einbuße erleiden können, unterliegt keinem Zweifel. Da aber Elsaß-Lothringen drohte, für den Fall des Nichtzustandekommens der Regulierung einen linksseitigen Rheinkanal zu erstellen, und auf diese Weise einen großen Teil des Handelsverkehrs von Mannheim-Ludwigshafen ab und zu sich herüberzuziehen, hat die badische Regierung sich nolens volens doch bereit erklärt, 40% der auf 13 Millionen Mark berechneten Kosten der Regulierung zu übernehmen. Die badische zweite Kammer jedoch war für ein derart weitgehendes Entgegenkommen nicht zu haben und wenn sie auch schweren Herzens im Prinzip sich mit der Regierungsvorlage einverstanden erklärte, so knüpfte sie doch ihre Genehmigung an mehrere Bedingungen, die eine allzu große Schädigung Mannheims und namentlich der badischen Bahnen verhüten sollten. Darob hat man sich im Elsaß sehr entrüstet, sofort wurden die Kanalprojekte wieder hervorgeholt, deren heute schon eine ganze Anzahl vorlegen, und auch eine Gesellschaft m. b. H. behufs Untersuchung der Rentabilität und Ausführbarkeit eines Kanals war bald konstituiert. Wo der Kanal in den Rhein einmünden soll, weiß man noch nicht, doch hat die pfälzische Regierung schon ein Kanalprojekt für die Strecke von der elsässischen Grenze bis Speyer ausarbeiten lassen. Das Ideal der Elsässer ist nun aber durchaus nicht ein Kanal, dessen Erstellung technischen Schwierigkeiten begegnet und dessen auf vierzig oder mehr Millionen Mark veranschlagte Kosten in der Hauptsache ihnen allein zur Last fallen, sondern die Rheinregulierung, und man läßt es auch nicht an Versuchen fehlen, auf das widerstrebende Baden dadurch einen Druck auszuüben, daß man ihm vorrechnet, welchen Schaden der Kanal den badischen Eisenbahnen durch Verkehrsentziehung bringen wird. Soeben hat ein neuer Rechenkünstler sogar herausgebracht, daß die badischen Bahnen bei der Rheinregulierung jährlich höchstens 100 000 Tonnen Fracht von Mannheim ab verlieren, durch einen linksufrigen Rheinkanal aber 651 500, nämlich nach dem Elsaß 163 000, nach Frankreich 1900, nach Italien 16 400 und nach der Schweiz 293 800 von Mannheim, 148 200 von Rheinau und Karlsruhe ab, 27,800 Eisen, Eisenwaren, Wolle usw. von Westdeutschland und den Nordseehäfen. Der Gesamtverkehr auf dem ca. 80 Km. langen Kanal wird auf 1 1/2 Millionen Tonnen und die Jahreseinnahme auf mehr als zwei Millionen Mark berechnet, woraus sich nach Abzug der Kapitalzinsen und aller sonstigen Ausgaben noch ein Reinüberschuß von 200 000 *M* ergeben soll. Daß man sich in Baden durch dieses phantastische Zahlenmaterial imponieren lassen wird, müssen wir bezweifeln, denn selbst angenommen, das Kanalprojekt gelange einmal zur Ausführung und bringe einen großen wirtschaftl. Umschwung am Oberrhein herbei, so wird dieser ja nicht zuletzt auch badischem Kapital, bad. Schiffsbesitzern zugute kommen. Doch warte man vorerst noch ab. Es wird nichts so heiß gegessen, als es gekocht wird, das gilt auch für die elsässischen Kanalschwärmer, denn zur Zeit sind zwischen Baden und Elsaß-Lothringen einerseits und dem die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen verwaltenden Reichsamt anderseits noch Unterhandlungen in Frage der Rheinregulierung im Gange, deren bisheriger Verlauf zur Annahme berechtigt, daß sie mit einem alle Beteiligten befriedigenden Ergebnis abschließen und dabei doch den oben erwähnten, vom badischen Landtag gestellten Bedingungen möglichst Rechnung tragen werden. Schw. B.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

— In dem Brief eines deutschen Ansiedlers in Deutsch-Südwestafrika, der vor Beginn des Herero-Aufstandes geschrieben wurde, heißt es über Land und Leute dort: Von der Küste bis etwa 100 Kilometer ins Land ist allerdings Sand vorherrschend, dann kommen verkrüppelte Dornenbüsche, trockenes Gras usw. Okahandja ist einer der schönsten Plätze des Schutzgebietes, weil hier alles wächst, was zur Leibes Notdurft und Nahrung erforderlich ist. Jetzt in der Regenzeit ist alles schon grün, sodaß die Landschaft auf das Auge einen wohltuenden Eindruck macht. Außerdem sind viele und hohe Gebirgszüge vorhanden, so daß bei einem Ausfluge zu Pferde die Abwechselung nicht fehlt. Zu Pferde schreibe ich. Nun, ohne Pferd ist eben kein Ausflug möglich, weil man mit weiten Entfernungen zu rechnen hat. Ich besitze auch ein solches, und zwar einen hübschen Blauschimmel-Wallach. In der dienstfreien Zeit reite ich viel aus. Außerdem bietet die Jagd viel Vergnügen. Hauptsächlich sind hier Perlhühner und Fasanhühner, die gebraten vortrefflich schmecken. Das große Wild (Kudu-Antilopen, Steinböcke, Klippböcke, Springböcke, Elen usw.) hat sich weiter zurückgezogen, weil der Eisenbahn wegen den Tieren das Leben zu unruhig wird. Reitet man jedoch einen Tag, so ist Gelegenheit, die Treffsicherheit als Schütze darzutun.

Okahandja ist die Hauptstadt des Königs des Damaralandes Samuel Maharero, der hier seinen Wohnsitz hat. Das Damaraland wird von Hereros und Kaffern bewohnt. Letztere sind den Hereros untergeordnet und werden, wenn sie hübsch artig sind, von diesen geduldet. Im allgemeinen sind die Leute recht friedlich und erweisen den Weißen als Herren des Landes ihre Achtungsbezeigung. Im stillen ärgern sie sich natürlich über unsere Anwesenheit und denken, wäret ihr doch nur in Deutschland geblieben. Der Herero besitzt viel Vieh, aus dessen Verkauf er seinen Lebensunterhalt bestreitet. Die Arbeit wird von den abhängigen Kaffern verrichtet. Ein hübsches Hereromädchen ist gar nicht so übel. Sie haben im allgemeinen angenehme Gesichtszüge und halten auf Ordnung und Reinlichkeit. Die im Felde lebenden Hereros sind in dieser Schilderung nicht mit einbegriffen, denn diese sind europäerscheu und leben in Lehmhütten, in denen es furchtbar stinkt.

Im Namalande wohnen die Namquas oder Hottentotten, die geistig den Hereros überragen. Sie haben große Aehnlichkeit mit den Mongolen, sind gelb, haben vorstehende Backenknochen, schiefliegende Augen und sind ihrem Charakter nach sehr verschmitzt. Der Oberkapitän ist der berühmte Hendrik Witboi. Außerdem wohnen im Norden von Kunene die Ovambos, die bis jetzt kaum wissen, daß sie unter deutscher Herrschaft stehen. Außer Missionaren und Händlern sind Deutsche dort nicht ansässig. Der Ovambo betrachtet sich bis jetzt noch als Herr des Landes. Lange wird diese Selbständigkeit wohl nicht mehr dauern."

Berlin, 19. Jan. Der „Köln. Ztg." wird telegraphiert: Bis heute morgen liegen aus Südwestafrika keine Nachrichten von allgemeiner Bedeutung vor. Es ist aber mit Befriedigung zu verzeichnen, daß die selbstverständliche Pflicht des Reiches, den Aufstand zu unterdrücken, von keiner Seite bestritten wird. Mehrfach wird der Tadel laut, daß man über die Veranlassung des Aufstandes keine Nachrichten erhalten habe und daß sich die örtlichen Behörden von ihm überraschen ließen, doch wird man abzuwarten haben, bis über diesen Punkt volle Klarheit gebracht ist. An verschiedene Blätter richten Kenner des Landes Zuschriften, in denen sie ihre Anschauungen über die jüngsten Ereignisse niederlegen. Da auch sie auf Vermutungen angewiesen sind, so verlieren diese Mitteilungen teilweise ihren Wert. Immerhin ist es bedenklich, wenn alte Afrikaner die Ueberzeugung aussprechen, daß nicht alle Stationen imstande gewesen seien, den Ansturm der Hereros auszuhalten und mehrere bereits gefallen sein dürften. In amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Hereros sich aufgrund falscher Nachrichten von dem Aufstande der Bondelzwarts empört haben. Was die Ausrüstung der neu hinausgesandten Truppen anbelangt, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Krieg in Südwestafrika in ganz hervorragendem Maß die Verwendung berittener Truppen erfordere und daß man den Heeros nur durch ausgiebige Verwendung von Reitern werde beikommen können. Tatsächlich ist in Südwestafrika unsere Schutztruppe zum großen Teil unter dem Zwange der Verhältnisse als berittene Infanterie ausgebildet worden.

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vermutlich hat zwischen ihnen irgend einmal ein Konflikt stattgefunden, von dem Mister O'Learys Animosität gegen Kannenberg sich herschreibt."

Er heftete seine Augen verstohlen forschend auf die ihm Gegenübersitzende und erwartete in Spannung die Antwort. Aber das junge Mädchen erhob sich plötzlich, strich mit der Hand über die Stirn und sagte tief atmend: „Es ist entsetzlich heiß hier. Finden Sie nicht?"

Zugleich lenkte sie ihre Schritte nach dem Nebenzimmeer, in das der Hausherr den Irländer geführt hatte, um hier eine Zigarre zu rauchen. . . .

In der Folgezeit wurde Hollweck ein häufiger und gern gesehener Gast in der Mahrschen Familie. Er hatte es verstanden, sich durch seine immer gute Laune und sein Unterhaltungstalent bei dem Fabrikbesitzer und seiner Gattin in Gunst zu bringen und auch Fräulein Helene schien an seiner Gesellschaft Gefallen zu finden, wozu wohl der Umstand beitrug, daß sie in ihm einen intimen Freund des unglücklichen Kannenberg sah, an dem ihr Herz noch immer mit schmerzlicher Liebe hing.

Eines Tages begegnete der Volontair dem jungen Mädchen im Stadtpark. Er begrüßte sie und bat um die Erlaubnis, sie nach ihrem Elternhause begleiten zu dürfen. Als sie ein paar Schritte nebeneinander gegangen waren, sagte er plötzlich mit einer Miene zerknirschter Verlegenheit: „A propos, ich habe Sie noch um Entschuldigung zu bitten, Fräulein Mahr."

„Mich?" fragte sie erstaunt.

„Jawohl, gnädiges Fräulein. Sie müssen mich für sehr taktlos gehalten haben, als ich bei meinem ersten Besuche in Ihrer Familie im Gespräch mit Ihnen ein Thema berührte, daß ich in Ihrer Gegenwart nicht hätte erörtern sollen. Ich wußte damals noch nicht, daß der Name Kannenberg peinliche und schmerzliche Empfindungen in Ihnen erwecken mußte."

Das Gesicht des jungen Mädchens tauchte in dunkle Glut; verwirrt und befangen blickte sie zu Boden.

„Sie verzeihen mir, Fräulein Mahr?" fragte Hollweck.

„O ich — ich bitte", stammelte sie, noch immer mit ihrer Befangenheit kämpfend. Er sah, wie schwer sie atmete und wie ihre Mienen zuckten. Auch nahm er wahr, daß sich ihre Lippen bewegten und daß sie ein paarmal ansetzte, zu sprechen, ohne jedoch ein Wort hervorbringen zu können. Es schien, als wollte etwas in ihr an die Oberfläche, aber als getraute sie sich nicht, das was innerlich in ihr rang und gährte, in Worte zu kleiden. Endlich aber schien sie zu einem befreienden Entschluß gelangt. Noch immer ihre Augen auf den Erdboden richtend, begann sie leise, fast zaghaft: „Sie müssen eine recht schlechte Meinung von mir haben, Herr Hollweck."

„Aber wie sollte ich, gnädiges Fräulein?"

„Sie müssen mich für kleinmütig und erbärmlich halten, weil ich an Kannenberg gezweifelt habe und nicht wie Sie festhielt an dem Glauben an seine Schuldlosigkeit."

Sie hatte es in schnellem Flusse gesagt, die Worte hastig herausstoßend, als dränge es sie, sich von einer Last, die ihr seit langem die Seele bedrückt haben mochte, so rasch als möglich zu befreien. Sie atmete ein paar mal tief, wie erlöst, und fuhr dann in leidenschaftlichem Ausbruch fort: „Sie haben gewiß gehört, daß ich ihn vor Gericht mit meiner Aussage schwer belastet habe. O wie bitter habe ich es seitdem bereut, wie schwere, folternde Vorwürfe habe ich mir gemacht! So lange er selbst seine Unschuld beteuerte, so lange hätte auch ich an seine Schuld nicht glauben dürfen. Ich war ja innerlich in einem Zustand, der an Besinnungslosigkeit grenzte; wie ein Fieber loderte es in mir. Die Worte, die er vor mir mit leidenschaftlicher Heftigkeit gesprochen, tönten noch in meinem Ohr und ich glaubte wirklich —" Sie brach erschüttert ab und nachdem sie sich mit der Hand über ihre zuckenden Mienen gestrichen, fügte sie seufzend hinzu: „Nun mache ich mir die bittersten Vorwürfe, daß ich die Hauptschuld an seinem harten Schicksal trage."

Hollweck widersprach lebhaft.

„Sie müssen sich nicht mit so ungerechten Selbstvorwürfen quälen", beschwichtigte er sie. „Ihre Aussage hätte an dem Geschick unseres armen Freundes nichts ändern können. Sie befanden sich in einer verzweifelten Stimmung, in einer krankhaften Erregung und sahen in dieser Gemütsverfassung schwärzer als nötig war. Das ist entschuldbar."

„Nein, nein, ich kann es mir nicht verzeihen. Wie furchtbar muß Erich gelitten haben und wie bitter mag er noch heute leiden bei dem Gedanken, daß ich —"

Sie konnte nicht weiter. Von ihren Empfindungen überwältigt preßte sie ihr Taschentuch gegen ihre Augen und bemühte sich, das krampfhafte Schluchzen, das ihr aus der ringenden Brust drang, zu unterdrücken.

„Ich bitte Sie, fassen Sie sich, beruhigen Sie sich doch!" sprach Hollweck, von dem stummen Schmerz des jungen Mädchens ergriffen, eindringlich in sie ein. „Ich hoffe, daß Kannenberg in nicht zu ferner Zeit Ihnen selbst wird sagen können, daß er Ihnen verzeiht und daß er Ihnen keinen Groll mehr nachträgt."

Sie ließ ihre Hand sinken und blickte verständnislos, mit fragenden Augen, in denen noch die Tränen perlten, zu ihm auf.

„Wie — wie meinen Sie?"

Hollweck bedachte sich einen Augenblick, dann sprach er entschlossen: „Ich will Ihnen etwas anvertrauen, Fräulein Mahr. Doch, Sie müssen mir versprechen, daß Sie zu niemanden, auch nicht zu Ihren Eltern davon sprechen werden."

„Ich verspreche es Ihnen."

„Eine Anzahl von Freunden Kannenberg's, die von seiner Unschuld fest überzeugt sind, haben sich die Aufgabe gestellt, Nachforschungen zu halten, um Beweise für des Unglücklichen Schuldlosigkeit zu sammeln. Wir sind bereits an der Arbeit; ich bin speziell nach Nordenau gekommen, um hier an dem Tatort zunächst heimlich Ermittelungen anzustellen. Wir hoffen, daß uns unsere allerdings sehr schwere Aufgabe schließlich gelingen wird. Wollen Sie uns dabei helfen, Fräulein Helene?"

Ueber Helene Mahr's Gesicht ging ein überraschtes, freudiges Aufstrahlen.

„Von Herzen gern", sagte sie begeistert. „Was kann ich tun?"

„Zunächst meine Fragen der Wahrheit gemäß und ohne Scheu und Rückhalt zu beantworten, auch wenn ich gezwungen bin Ihnen Pein und Schmerz zu bereiten. Wollen Sie?"

„Ja."

Der junge Mann heftete seine Augen durchdringend auf die neben ihm Schreitende. Das leichtsinnige, fröhliche Lächeln, das den Volontair sonst charakterisierte, war ganz von seinem Gesicht Ausdruck beherrscht wurde. (Fortsetzung folgt.)